

„Die Albaner sind freundlich und offen“

Student Felix Stübben sammelt Erfahrungen am Wirtschaftsministerium in Tirana – Vierwöchiger Aufenthalt

Von Marco Naumann

Osterhofen/Harbach.

Ein Praktikum im albanischen Wirtschaftsministerium? Wer bei diesem Gedanken ungläubig den Kopf schüttelt, sollte sich mit Felix Stübben unterhalten. Der 25-jährige Student aus Harbach hat einen Monat in der albanischen Hauptstadt Tirana verbracht. Nicht zum Urlaub, wohlgemerkt, sondern als Praktikant im Wirtschaftsministerium.

Zu diesem ungewöhnlichen Praktikumsplatz gekommen ist Felix Stübben durch sein Studium. Derzeit befindet er sich im neunten Fachsemester seines BWL-Studiums an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Einer seiner Schwerpunkte dabei: Finanzwissenschaften. Der dafür zuständige Dozent an der Uni Bamberg, Professor Heinz-Dieter Wenzel, Lehrstuhlinhaber für Mikroökonomik mit Schwerpunkt Finanzwissenschaften, ist vor allem auf Kontakte nach Südosteuropa spezialisiert. Seit längerer Zeit betreibt er deshalb eine Kooperation mit der Universität von Tirana.

Vor Albanien bereits Ungarn-Aufenthalt

Im Zuge der Beziehungen seines Professors nach Osteuropa konnte Felix Stübben im Mai dieses Jahres bereits eine Woche lang das ungarische Verteidigungsministerium in Budapest kennen lernen. Im Juli schließlich eröffnete sich durch Tonin Kola, einem der neun albanischen Zentralbankräte, zu dem Heinz-Dieter

Wenzel besonders enge Kontakte pflegt und der immer wieder zu Gastvorträgen nach Bamberg reist, für vier Bamberger Studenten die Möglichkeit eines vierwöchigen Praktikums ab Ende August im Wirtschafts- oder Finanzministerium von Albanien. Neben Felix Stübben ergriffen auch noch Andreas Fuchs, Christofer Wenzel und Julia Bersch diese Möglichkeit.

„Ich durchlief in den vier Wochen meines Aufenthalts mehrere Abteilungen des Wirtschaftsministeriums und bekam somit einen interessanten Gesamtüberblick vermittelt“, erklärt der 25-jährige Stübben im Rückblick auf seinen Aufenthalt. Unter anderem erhielt er Einblicke in die Abteilung für deutsch-albanische Wirtschaftsbeziehungen und die Abteilung für die Privatisierung kleinerer und mittlerer Unternehmen. Der Informationsaustausch mit den dortigen Mitarbeitern, der übrigens auf Englisch erfolgte, gestaltete sich sehr ergiebig.

Die letzte Woche seines Praktikums absolvierte Felix Stübben schließlich in der albanischen Zentralbank, wo ihm unter anderem Einsicht in die Materialien der Bibliothek gewährt wurde. An den Wochenenden wurden Ausflüge in die Städte Flora, Durres und Kruja unternommen. Betreut wurden die vier Studenten in ihrer Zeit in Albanien von niemand geringerem als dem Zentralbankrat Tonin Kola, der sich immer wieder die Zeit nahm, um mit den Praktikanten über ihre Erfahrungen zu sprechen. Als einen der Höhepunkte seines Aufenthaltes bezeichnet Felix

Stübben aber das Treffen mit dem albanischen Wirtschaftsminister Arben Malaj im Zuge der Präsentation des ersten albanischen Wirtschaftsberichts, an dem auch Professor Heinz-Dieter Wenzel mitgewirkt hatte. „Bei unserem Treffen wurden wir von Arben Malaj über unsere Eindrücke befragt und er erläuterte uns die größten Probleme, die das Land in der nächsten Zeit noch zu bewältigen haben wird“, so Felix Stübben. Deutschland wurde in diesem Zusammenhang vom Wirtschaftsminister als der wichtigste Handelspartner Albaniens bezeichnet.

Nur vier Stunden fließend Wasser pro Tag

Einige der vom Wirtschaftsminister angesprochenen Probleme erlebte der BWL-Student selbst hautnah: „Elementare Dinge wie die Wasser- und Stromversorgung sind in Albanien nach wie vor unterentwickelt.“ An einem Tag nur vier Stunden fließend Wasser im Studentenwohnheim zur Verfügung zu haben, war keine Seltenheit. Doch auch diese Engpässe konnten mit etwas gutem Willen und einem Vorrat an Wasserflaschen gemeistert werden. Dagegen hält Felix Stübben die in Deutschland weit verbreitete Meinung der angespannten Sicherheitslage in Albanien für ein Klischee: „Ich hatte während der ganzen Zeit meines Aufenthalts weder Angst um meine Gesundheit noch um meinen Geldbeutel.“

Vor allem die offene und freundliche Art der Menschen haben Felix Stübben positiv überrascht. Und auch der Umgang mit den Problemen im Land haben den Studenten beeindruckt: „Es wird nichts unter den Tisch gekehrt, sondern offen darüber gesprochen.“ Alles in allem verspürte der 25-Jährige eine starke Aufbruchstimmung in Albanien. Es herrsche großer Optimismus, in absehbarer Zeit den großen europäischen Lebensstandard erreichen zu können.

Schon jetzt erwerben viele Albaner im Ausland nützliche Kenntnisse, mit denen sie ihrem Land weiterhelfen wollen. Große Chancen für Albanien glaubt Felix Stübben vor allem im Tourismus: „Von seiner Lage her wäre Albanien das ideale Urlaubsland, gleichzusetzen mit Kroatien und Griechenland“, ist sich der Student sicher. Zuvor müssten aber erst noch die Probleme in der Infrastruktur und in der Müllbeseitigung gelöst werden. Doch sieht er das Land hier auf dem besten Wege dazu: „In einigen Jahren wird Albanien ein beliebtes Reiseziel sein.“